



2015

Bayerische Vermessungsverwaltung

•2015•

Ein Gruß

DR. MARKUS SÖDER MdL

Liebe Kunden, Freunde, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

als moderne kundenorientierte Verwaltung hat die Bayerische Vermessungsverwaltung den Finger stets am Puls der Zeit und verfügt über eine breite Produktpalette mit Spitzenaktualität. Gleichzeitig ist sie aber wie kaum eine andere Verwaltung im Freistaat Bayern mit ihrer eigenen Vergangenheit und Tradition fest verwoben und öffnet einem breiten Interessentenkreis ihre Archive in Ausstellungen, Publikationen, Produkten und Online-Diensten.

Der Jahreskalender 2015 legt seinen Schwerpunkt auf besonders markante oder optisch herausragende historische Grenzsteine, die vornehmlich Bayerns Außengrenzen markieren. Die imposanten Steine repräsentierten einst Grenzen von Grafschaften, Großherzogtümern, Erzbistümern oder gar von Königreichen. Die meisten von ihnen wurden bereits vor mehr als zweihundert Jahren anlässlich der ersten flächendeckenden Vermessung Bayerns von Topographen und Geometern systematisch erfasst und in großmaßstäblichen Karten dargestellt.

Die ältesten bekannten Grenzsteine gehen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Gesetz wurden sie im hochherrschaftlichen Auftrag, meist um permanenten Grenzstreitigkeiten ein Ende zu bereiten und somit für die Zukunft einen dauerhaften Grenzfrieden sicherzustellen. So wurden die Grenzlinien im Laufe der

Zeit durch neu hinzukommende zusätzliche Grenzzeichen präzisiert, von denen nicht wenige noch heute die deutlich erkennbaren Wappen und Initialen der Herrschaften zeigen. In die Mehrzahl der Steine sind sogar die Jahreszahl der vertraglichen Grenzfestlegung und auch die Ziffer einer durchgängigen Nummerierung entlang der Grenzlinie eingemeißelt.

Unsere im Jahreskalender abgebildeten historischen Grenzsteine sind Zeitzeugen der Geschichte. Der Begriff Kleinod oder Kleindenkmal ist für sie zutreffend und nicht anmaßend. Sie strahlen auf ihre Weise majestätische Würde aus, so, als ob sie sich ihrer jahrhundertealten Bedeutung auch heute noch bewusst wären. Sie trennen, aber gleichzeitig verbinden sie noch immer Staaten und Länder im Zeitalter der Digitalisierung und sorgen für Grenzfrieden. Heute sind die Grenzen in digitalen Geoinformationssystemen dargestellt und nachgewiesen. Die Bayerische Vermessungsverwaltung ist der Digitalisierungsexperte in Bayern, durch den Einsatz modernster Technologien werden das Aufsuchen und die Vermarkung der Grenzen effizient unterstützt. Tradition und Fortschritt befinden sich so in Einklang.

Ich wünsche Ihnen ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2015 und viel Freude mit unserem Jahreskalender.



Ihr
Dr. Markus Söder, MdL

Bayerischer Staatsminister der Finanzen, für
Landesentwicklung und Heimat



•2015•

Vorwort

DR. KLEMENT ARINGER
Präsident des Landesamtes für Digitalisierung,
Breitband und Vermessung (LDBV)

Liebe Freunde unseres Jahreskalenders,

die Bearbeitung der Bundesaußengrenzen und der Grenzen zu unseren Nachbarländern ist eine Sonderaufgabe, die das LDBV und die Ämter für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (ÄDBV), deren Amtsbezirke davon betroffen sind, gleichermaßen fordert und in die Pflicht nimmt.

Die Aufgaben sind sehr vielfältig und verlangen oft fundiertes historisches Wissen. Sie reichen von Instandhaltung und Überprüfung der Grenzzeichen, Vermessung, Aufbereitung von Grenzdokumenten, vertraglichen Angelegenheiten usw. bis zur Organisation und Durchführung von Treffen und Tagungen mit den Behörden der Nachbarländer und Nachbarstaaten.

In der Regel gehen bilaterale Treffen und Verhandlungen den Arbeiten an den Außengrenzen voran. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, die Arbeiten und Zusammenkünfte möglichst von einer Stelle aus und mit bestimmten Ansprechpartnern zu organisieren, um die Homogenität und Kontinuität der Abläufe zu gewährleisten. Dem LDBV kommt dabei insbesondere für die technischen Angelegenheiten die federführende Rolle zu.

Die an den Grenzen zu den verschiedenen Bundesländern anfallenden katastertechnischen Aufgaben werden in Bayern grundsätzlich von den ÄDBV wahr-

genommen. Bedingt durch die föderale Struktur der Bundesrepublik Deutschland sind bei Abmarkungsarbeiten an den Landesgrenzen die landesspezifischen Kataster-, Vermessungs- und Abmarkungsvorschriften der Nachbarländer zu beachten.

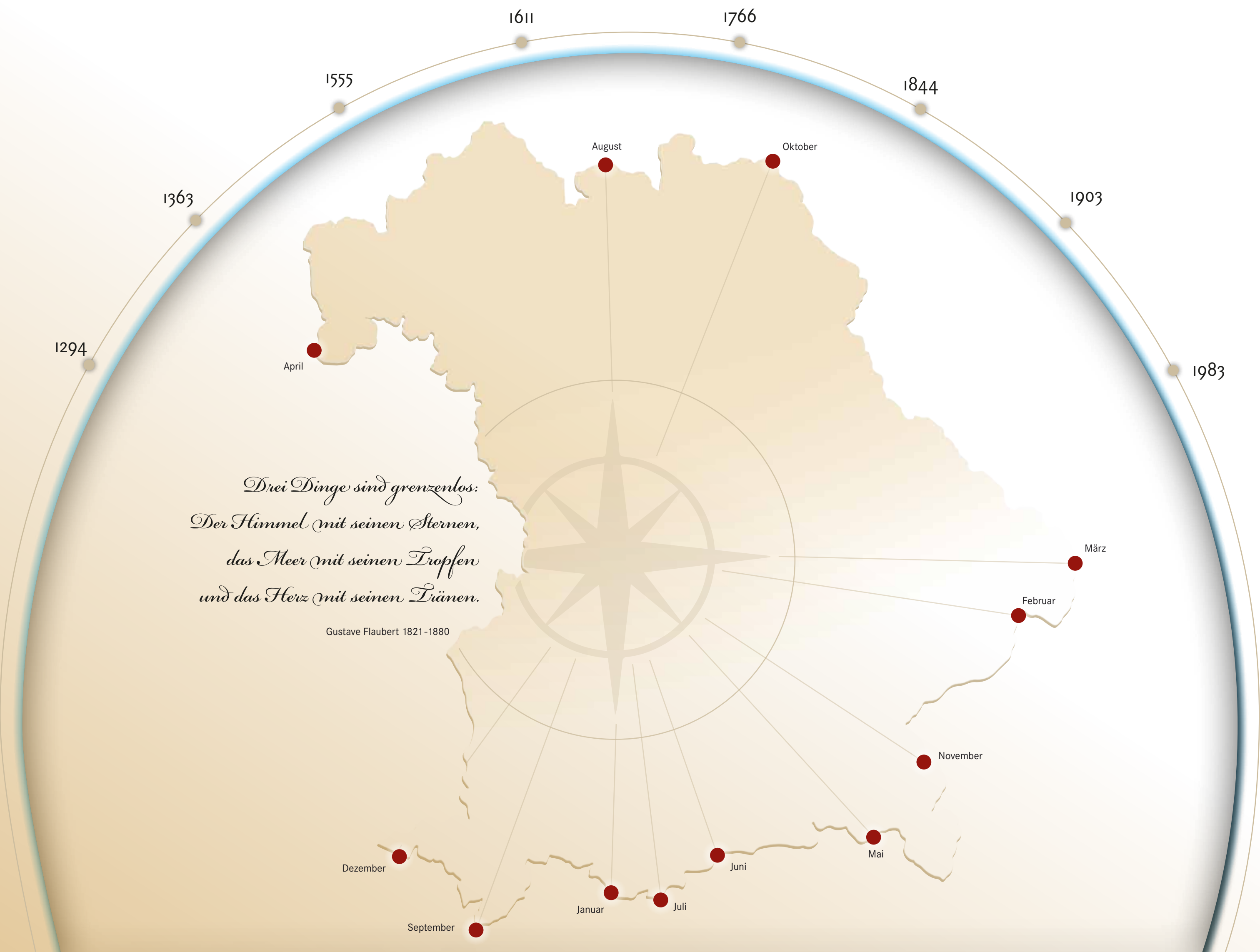
Nach Art. 32 (1) des Grundgesetzes ist die Pflege der Beziehungen zu auswärtigen Staaten Angelegenheit des Bundes. Für die Bundesaußengrenzen ist somit die Bundesregierung, vertreten durch das Auswärtige Amt, zuständig. Die Vertragsstaaten bilden zur Umsetzung dieser Aufgaben Grenzkommissionen, die im einjährigen Turnus tagen und die Arbeiten an der Staatsgrenze steuern.

Bilaterale Verhandlungen werden in den ständigen Deutsch-Tschechischen bzw. Deutsch-Österreichischen Grenzkommissionen und weiteren untergeordneten Zusammenkünften geführt. Die Leitung der deutschen Delegationen der Grenzkommissionen wird von Diplomaten des Auswärtigen Amtes wahrgenommen. Das LDBV ist mit jeweils einem Mitglied in den Grenzkommissionen vertreten.

Dieser Jahreskalender stellt markante Grenzzeichen an Bayerns Grenzen vor, die uns von unseren Nachbarn trennen, uns aber auch mit ihnen verbinden.



Ich wünsche Ihnen ein gutes und erfolgreiches Jahr 2015 voller Gesundheit, Glück und Lebensfreude. Vielleicht animiert Sie unser Jahreskalender, den einen oder anderen Grenzstein einmal persönlich vor Ort aufzusuchen.



•2015•

Januar

ZUGSPITZE



Geographische Lage
B 47° 25' 16"
L 10° 59' 05"

„Gar schaurlich und schröcklich Gepürg“

Dem Volksglauben nach waren Berggipfel zu Beginn des 19. Jahrhunderts unheimliche Orte, denn dort trieben Geister ihr Unwesen. Wagemutige Männer für eine Erstbesteigung fanden sich dennoch am 27. August des Jahres 1820 in Lieutenant Joseph Naus mit seinem Bergführer Johann Georg Deuschl und dem Messgehilfen Maier, welche die Erstbesteigung der Zugspitze wagten. Diese Pioniertat war kein touristisch geplanter Sonntagsausflug. Vielmehr war Lieutenant Naus im königlichen Auftrag unterwegs, genauer gesagt im Auftrag des „Königlich Topographischen Bureaus“, um dort Vermessungen für die Herstellung des Topographischen Atlas von Bayern durchzuführen.

Seit dem Jahr 1294, dem Erwerb des Werdenfelser Landes durch das Hochstift Freising, trug die Zugspitze so etwas wie eine Grenze. Üblicherweise wurde eine Grenze damals nicht vermarktet, sondern nur mittels markanter Punkte beschrieben. Diese fehlende Vermarkung führte ab dem Jahr 1363, als sich die Grafschaft Tirol aus dem Herzogtum Bayern herauslöste, immer wieder zu Grenzstreitigkeiten und Zwischenfällen. Auch die Verträge aus den Jahren 1500 und 1611 brachten beiden Seiten keine befriedigende,

dauerhafte Grenzsicherheit. 1768 wurde auf Grund eines Vertrages vom 18. Mai 1766 zwischen Kaiserin Maria Theresia und dem Freisinger Bischof Clemens Wenzeslaus erstmals eine Vermarkung der Grenze im Karwendel und Wetterstein durchgeführt. Diese Vermarkung beschränkte sich nur auf die Tallagen und einige wenige, leicht erreichbare Gipfel. Die Zugspitze selbst blieb davon unberührt, sie galt damals als ein „gar schaurlich und schröcklich Gepürg“. Zur Festlegung des Grenzverlaufs in Hochlagen und an Gewässern begnügte man sich mit folgender Festlegung: „wie die Kugel walzt und das Wasser rinnt“. In den Jahren von 1833 bis 1844 wurde die gesamte Grenze zu Tirol neu vermessen und vermarktet. Allerdings unterblieb eine Vermarkung des Zugspitzgipfels. Erst im Jahr 1903 wurde im Zuge einer erneut durchgeführten Revision der Landesgrenze erstmals auf dem Westgipfel der Zugspitze eine Marmortafel mit der Nummer 296 1/5 angebracht. 1983 wurde einmal mehr auf Deutschlands höchster Dauerbaustelle der Gipfelbereich umgestaltet. Die Marmortafel wurde entfernt und der heutige Stein mit der Nr. 296/35 an anderer Stelle neu gesetzt. Er befindet sich in einer Höhe von 2960 m und ist das höchstgelegene Grenzzeichen Deutschlands.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1				1 Neujahr	2	3	4
2	5	6 Hl. Drei Könige	7	8	9	10	11
3	12	13	14	15	16	17	18
4	19	20	21	22	23	24	25
5	26	27	28	29	30	31	

Schulferien in Bayern: Weihnachten 24. Dezember 2014 – 05. Januar 2015



•2015•

Februar

KRÄUTELSTEIN



Geographische Lage
B 48° 34' 51"
L 13° 30' 09"

Der Bischöfliche Wolfstein

Der Kräutelsstein ist eine flussabwärts von Passau gelegene Granitfelsinsel nahe dem rechten Donauufer. Schmuckstück des Kräutelssteins ist der Grenzstein Nr. 1, der seit Jahrhunderten den Übergang der Staatsgrenze vom Landesinneren in die Donau markiert.

Der Grenzstein kann auf eine weit zurückreichende Vergangenheit blicken. Die Vermarkung des dortigen Standorts wurde erstmals im Jahr 1549 erwähnt. Einige Jahre später, im Jahr 1591, wurde eine gemauerte Grenzsäule errichtet, in welcher die Nummer 10 und der Passauer Wolf, das Wappentier der Fürstbischöfe von Passau, eingraviert waren. Ersetzt wurde diese Säule im Jahr 1596 durch einen Grenzstein, der bei einer Grenzrevision im Jahr 1691 als Grenzstein Nr. 1 bezeichnet wurde.

Der historische Grenzstein von 1596, er hatte fast 200 Jahre den Hochwassern getrotzt, wurde 1792 durch einen neuen, heute noch bestehenden Grenzstein ersetzt. Auf deutscher Seite befindet sich der Passauer Wolf, auf österreichischer Seite der Doppeladler mit dem darauf gesetzten Bindenschild der Babenberger.

Das Monogramm „F II“ steht für Kaiser Franz II. von

Österreich. Im Jahr 1779 kam das bayerische Innviertel mit dem Teschener Vertrag zu Habsburg. Ein kleiner Gebietsstreifen, der Innwinkel, der zum souveränen Hochstift Passau gehörte, war vom Wechsel der Herrschaft nicht betroffen. Dieser kam letztendlich im Zuge der Säkularisation im Jahr 1803 endgültig zu Bayern. Seit 1792 stemmt sich dieser Zeitzeuge gegen die alljährlichen, manchmal verheerenden Hochwasser an Inn und Donau. Anfang Juni 2013 suchte aber ein selbst für Passauer Verhältnisse außergewöhnliches Naturereignis die Stadt und ihr Umfeld heim. Die Flüsse überstiegen die höchsten je gemessenen Wasserstände. Dies war selbst für unseren 221-jährigen Veteranen zu viel, vermutlich brachte ihn ein angeschwemmter Baum zu Fall und er versank in den Fluten.

Eine bei Niedrigwasser gestartete Suche des Wasser- und Schifffahrtsamtes Regensburg war von Erfolg gekrönt. Der Steintorso konnte mittels eines Schwimmkrans geborgen und am Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Vilshofen gelagert werden.

Im Oktober 2014 wurde er auf seinem Sockel, verstärkt mit einer Stahllarmierung, wiedererrichtet.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
6							1
7	2	3	4	5	6	7	8
8	9	10	11	12	13	14 Valentinstag	15
9	16 Rosenmontag	17 Faschings- dienstag	18 Aschermittwoch	19	20	21	22
10	23	24	25	26	27	28	

Winter 16. – 20. Februar 2015

1691

1596

1792

1591

2013

1549

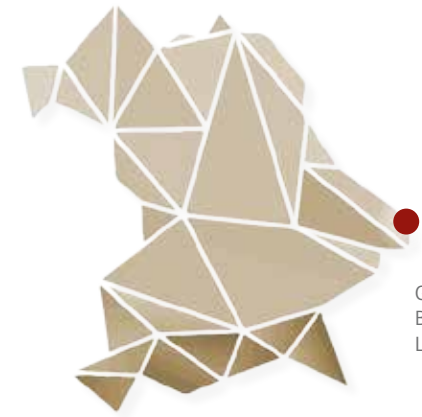
2014



•2015•

März

DREILÄNDERGRENZZEICHEN AM
PLÖCKENSTEIN



Geographische Lage
B 48° 46' 18"
L 13° 50' 22"

Dreieckmark

Mit dem Vertrag zwischen Kaiserin Maria Theresia und dem Hochstift Passau vom 25. Oktober 1765 erwarb dieses unter Fürstbischof Leopold Ernst Graf von Firmian die „sieben künischen Dörfer“ und den Ort Wildenranna von Österreich. Der Plöckenstein wurde damit zur Dreieckmark zwischen dem Königreich Böhmen, dem Erzherzogtum Oberösterreich und dem Hochstift Passau.

Am Dreiländereck wurde 1765 ein sogenannter „Dreybock“, ein dreieckiger, wappengeschmückter Hauptmarkstein errichtet. Neben den Wappen wurde die Nr. 1 für die passauisch-oberösterreichische Grenze, Nr. 17 für den Endpunkt der passauisch-böhmischen Grenze und die Nr. I für die böhmisch-oberösterreichische Grenze eingemeißelt. Es war dies einer der ersten gesicherten Nachweise einer dauerhaften Vermarkung an der böhmischen Grenze.

Ab dem 19. Jahrhundert änderte sich dies, die Grenze und deren Sichtbarmachung wurde zunehmend bedeutsam. 1846 war der Grenzstein am Dreiländereck so ramponiert, dass die wohl bereits stark verwitterten Wappen abgeschlagen und lediglich die Initialen der angrenzenden Länder eingemeißelt wurden.

1925 wurde er ein letztes Mal mit wappenzierenden Metalltafeln restauriert. Auf Anregung der tschechoslowakischen Seite wurde im Jahr 1935 der nun wohl nicht mehr zu rettende Stein durch eine dreikantige Granitsäule ersetzt.

Im Zuge der Errichtung des „Großdeutschen Reiches“ wurde diese Säule im Jahr 1938 in einem symbolischen Akt stellvertretend für den gesamten Grenzverlauf entfernt. Der Grenzstein ist bis heute verschollen.

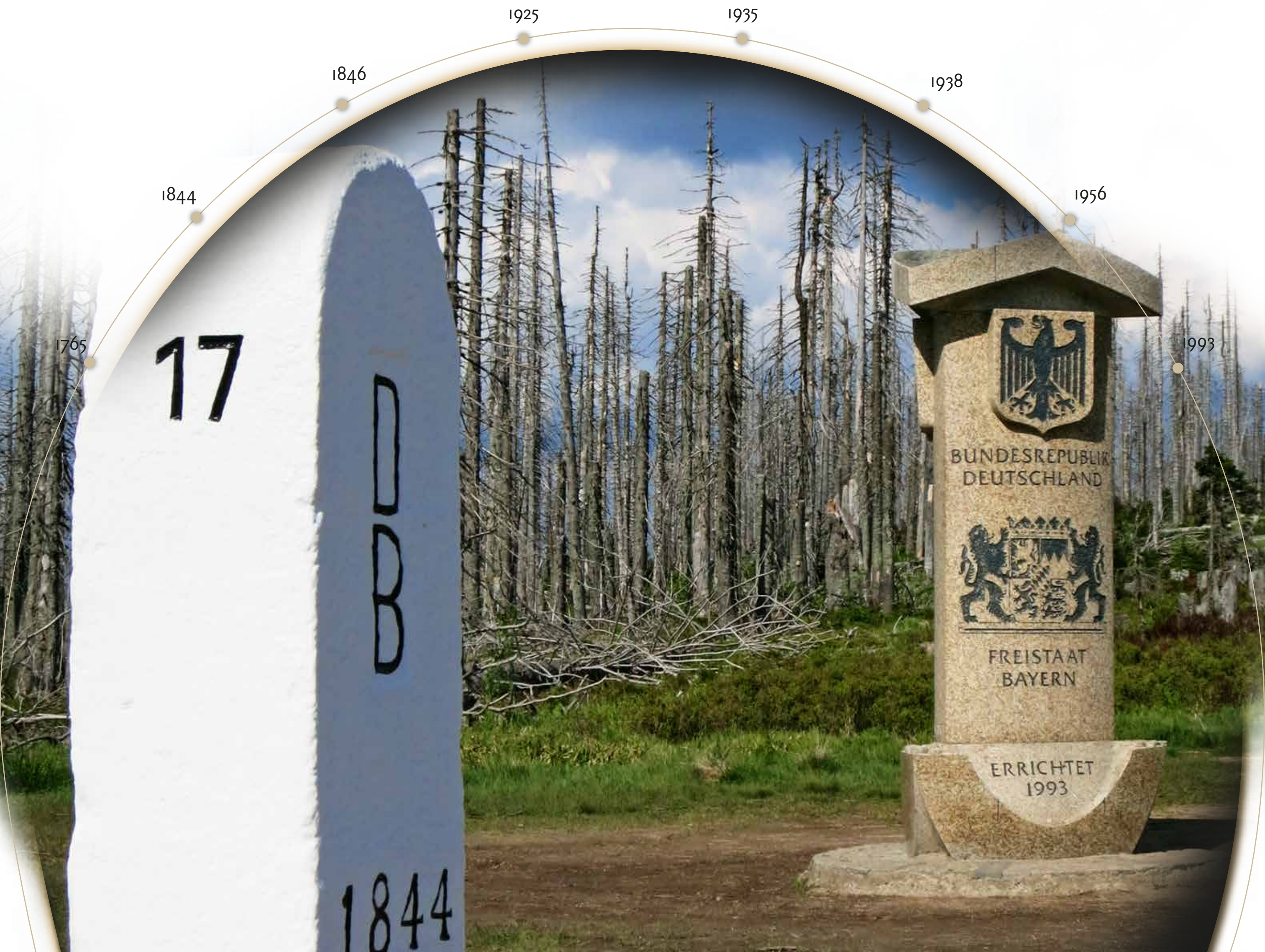
Nach Jahren des Misstrauens und politischer Eiszeit beschlossen die drei Anrainerstaaten eine Wiedervermarkung am Plöckenstein. Am 7. Juni 1956 wurde ein zylindrischer Granitstein mit den Initialen B, Ö, ČS und den Richtungsstrichen gesetzt.

1992 wurde bei einem trilateralen Treffen angeregt, den doch eher schmucklosen Granitstein durch ein dem Zeitenwandel entsprechendes repräsentatives neues Grenzzeichen zu ersetzen.

Am 7. Juli 1993 wurde die Dreiländersäule unter Beteiligung von Vertretern der drei Anrainerstaaten errichtet.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
9							1
10	2	3	4	5	6	7	8
11	9	10	11	12	13	14	15
12	16	17	18	19	20 Frühlingsanfang	21	22
13	23	24	25	26	27	28	29 Sommerzeit, Palmsonntag
14	30	31					

Ostern 30. März – 11. April 2015



•2015•

April

BAYERN - BADEN - HESSEN



Geographische Lage
B 49° 34' 39"
L 09° 06' 10"

Dreiländerpunkt im Odenwald

Die bayerische Landesgrenze zu den Bundesländern Baden-Württemberg und Hessen ist im Gegensatz zu der Staatsgrenze zu Österreich und der Tschechischen Republik jüngerer Datums. In den Zeiten der Napoleonischen Umwälzungen wurde die Westgrenze des jungen Königreichs völlig neu gezogen, ein neuer Dreiländerpunkt entstand.

Im Mittelalter konnte das Kurfürstentum Mainz große Gebietsteile im Odenwald und im Spessart erwerben. Die Mainzer Erzbischöfe konnten die Gebiete trotz des schleichenden Niedergangs ihrer Macht bis zur Säkularisation 1803 behaupten. Das heute bayerische Gebiet gehörte ursprünglich zum Benediktinerkloster Amorbach, das 993 an Würzburg fiel und 1272 an Mainz verkauft wurde. Nach der Säkularisation wechselte es mehrfach den Besitzer, bevor es 1816 an Bayern fiel. Der südliche Teil von Amorbach, der Ort Mudau, kam mit der Rheinbundakte bereits 1806 zum Großherzogtum Baden.

Der hessische Gebietsteil mit dem Dorf Hesselbach wurde 1271 an Mainz verkauft und gehörte seit der Mitte des 14. Jahrhunderts mit komplizierten Besitzverhältnissen zur Reichsgrafschaft Erbach. Im Zuge

der Mediatisierung wurde es 1806 dem neu entstandenen Großherzogtum Hessen-Darmstadt zugesprochen.

Wiederum schaffte der Folgevertrag des Wiener Kongresses, der Münchner Vertrag vom 14. April 1816, auch hier, allerdings nur in groben Zügen, klare Verhältnisse an der Grenze. Der darauf aufbauende Territorialrezeß und Ausgleichsvertrag mit dem Großherzogtum Hessen (7. Juli 1816 / 29. Januar 1817) und der Frankfurter Generalrezeß vom 20. Juli 1819 legten hier die Grenze zu Bayern endgültig und im Detail fest.

1837 wurde ein dreiseitiges Dreiländergrenzzeichen aus Buntsandstein mit den Initialen KB für das Königreich Bayern, GB für das Großherzogtum Baden und GH für das Großherzogtum Hessen-Darmstadt errichtet.

Für den geplanten deutschen Südweststaat wurde 1952 eine verfassungsgebende Landesversammlung gewählt. Das daraus resultierende Bundesland Baden-Württemberg änderte allerdings nichts am Status des Dreiländerzeichens.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
14			1	2	3	4	5
				Gründonnerstag	Karfreitag	Karsamstag	Ostersonntag
15	6	7	8	9	10	11	12
	Ostermontag						
16	13	14	15	16	17	18	19
17	20	21	22	23	24	25	26
18	27	28	29	30			

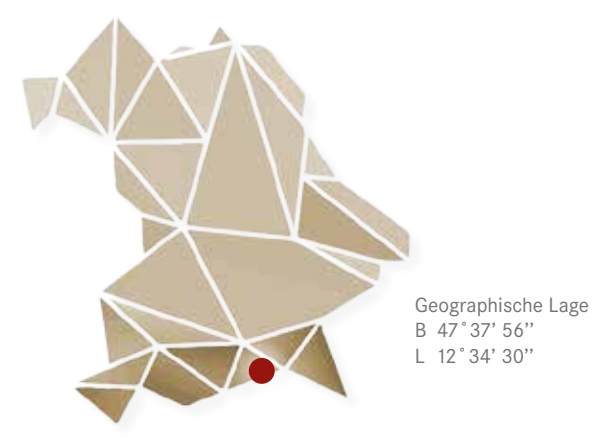
Ostern 30. März – 11. April 2015



•2015•

Mai

SCHEIBELBERG



Geographische Lage
B 47° 37' 56"
L 12° 34' 30"

Die Dreiländergrenzsäule

Seit dem Jahr 1249, als der Unterpinzgau aus dem Herzogtum Bayern herausgelöst wurde und zu Salzburg kam, verlief am Scheibenberg bei Reit im Winkl erstmals eine Grenze. Durch die beiden bayerischen Landesteilungen im 13. und 14. Jahrhundert wurde aus dem doch eher unscheinbaren Waldrücken erstmals ein Dreiländerberg. Hier trafen die Herzogtümer Oberbayern-München und Niederbayern-Landshut auf das Fürsterbistum Salzburg. Der Kölner Schiedspruch vom 30. Juli 1505 beendete den Landshuter Erbfolgekrieg und damit die bayerischen Landesteilungen. Als Entschädigung für seine bescheidene militärische Unterstützung des Herzogs Albrecht IV. von Bayern-München erhielt König Maximilian I. von Habsburg die drei bayerischen Landgerichte Rattenberg, Kufstein und Kitzbühel. Somit blieb der Grenzpunkt am Scheibenberg ein Dreiländerpunkt, wenn auch mit geänderten angrenzenden Herrschaftsreichen. Die Gefürstete Grafschaft Tirol war nun mit im Bunde, Österreich hatte erstmals in dem Gebiet Fuß gefasst. Das Herzogtum Bayern war wiedervereint und blieb es durch das Primogeniturgesetz (Erstgeburtsordnung) bis zum Jahr 1918. Nach vielen Streitigkeiten und Grenzzwischenfällen wurde auf Grund eines Vertrages vom 7. September

1555 am Dreiländereck eine „Stainerne Säul mit beider Grafschaft Tyroll und Fürstenthum Bayrn Wappen“ errichtet. Das Verhältnis zwischen den Nachbarn blieb aber angespannt. Ein Folgevertrag vom 20. Oktober 1606 und ein zusätzlich gesetzter Stein in unmittelbarer Nähe konnte die Gemüter nicht beruhigen, die Bayern zerstörten im Jahr 1608 das Grenzzeichen. Im Vertrag von Neuötting vom 13. Juli 1661 einigten sich die drei Länder letztlich auf die Errichtung einer achteckigen Steinsäule auf dem Scheibenberg. Am 2. Oktober 1675 war es dann soweit: In Anwesenheit von Vertretern der drei Ländern wurde der Hauptmarchstein Nr.1 errichtet. Bei einer Vermessung und Vermarkung im Jahr 1818 wurde der Mittelteil der Säule ausgetauscht. Die Wappen der Anrainerländer hatten sich durch die zurückliegende napoleonische Zeit verändert. Bayern war zum Königreich aufgestiegen, Salzburg ein Teil des Habsburgerreiches geworden. Lediglich Tirol behielt seinen Status als Gefürstete Grafschaft bei. An Stelle des achteckigen Mittelteils wurde eine zylindrische Säule mit drei Länderwappen angebracht. Die Jahreszahl 1844 bezieht sich auf die Revision und den Grenzberichtigungsvertrag der Landesgrenze aus dieser Zeit.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
18					1 Tag der Arbeit	2	3
19	4	5	6	7	8	9	10 Muttertag
20	11	12	13	14 Christi Himmelfahrt	15	16	17
21	18	19	20	21	22	23	24 Pfingstsonntag
22	25 Pfingstmontag	26	27	28	29	30	31

Pfingsten 26. Mai – 05. Juni 2015



•2015•

Juni

WALCHEN - PITTENBACH - ACHENPASS



Geographische Lage
B 47° 34' 55"
L 11° 36' 26"

Findling an der Walchen

Im 13. Jahrhundert löste sich die Grafschaft Tirol zunehmend aus dem bayerischen Herzogtum heraus und wurde 1363 in den habsburgischen Herrschaftsbe- reich eingegliedert. Ein Vertrag aus dem Jahr 1493, unterzeichnet von dem deutschen König Maximili- an I. und Herzog Albrecht IV. von Bayern-München, versuchte die Grenze zum Herzogtum Bayern zu regeln, was allerdings scheiterte. Die Vermarkungen waren nicht von Dauer und verfielen nach kurzer Zeit. Viele offene Grenzfragen ergaben sich nach 1505 im Norden Tirols, da mit der Abtretung von Rattenberg und Kufstein auch eine Änderung der Landesgrenze zum Herzogtum Bayern verbunden war. Nach vielen Beschwerden und Streitigkeiten bestellten Erzherzog Ferdinand I. von Österreich und Herzog Albrecht V. von Bayern im Jahr 1553 eine gemischte Grenzkommission. Im Vertrag vom 11. September 1555 wurden einvernehmlich der Grenz- verlauf und dessen Vermarkung festgelegt. Die Grenze besteht bis zum heutigen Tag unverändert. Eine Vielzahl von Grenzzeichen aus dieser Zeit haben sich der Nachwelt erhalten und zählen zu den ältesten an den bayerischen Grenzen. Der Felsblock mit der Nummer 205 B von 1655 ist eine indirekte Vermarkung und weist auf einen Punkt in der Staatsgrenze hin,

der sich in der Mitte der Walchen im Bildhintergrund befindet. Der Stein ist die einzige Grenzvermarkung, die auf einem vor Ort vorgefundenen erratischen Block angebracht wurde und damit einzigartig an Bayerns Grenzen. Auf der Bayern zugewandten Seite befinden sich die Initialen C und B. Diese ste- hen für „Churfürstentum Baiern“. Auf Tiroler Seite befinden sich die Initialen H und EC für „Hohenburg Exeptus Comitatus“ (herausgehobene Grafschaft).

In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde der Stein gestohlen. Bei dem Gewicht eines Klein- wagens war diese dreiste Aktion sicherlich auch mit großen logistischen Problemen verbunden und be- durfte einer peniblen Planung. In den lokalen Medien war dieser Vorgang mit Schmunzeln, aber auch mit wilden Spekulationen verfolgt worden. Dem oder den Dieben wurde die Sache dann wohl doch zu heiß: Wo verwahrt oder stellt man so einen Brocken auf? Eines frühen Morgens fand sich unser „Findling“ wohlbehal- ten und unversehrt vor dem Bauhof der Gemeinde Lenggries wieder ein. Mit Hilfe der Gemeinde wurde der Stein an seine angestammte Stelle transportiert und im Auftrag der deutsch-österreichischen Grenz- kommission lagegenau gesetzt.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
23	1	2	3	4 Fronleichnam	5	6	7
24	8	9	10	11	12	13	14
25	15	16	17 Nationaler Gedenktag	18	19	20	21 Sommeranfang
26	22	23	24	25	26	27	28
27	29	30					

Pfingsten 26. Mai – 05. Juni 2015



•2015•

Juli

FREISINGER MOHR, SCHARNITZ



Geographische Lage
B 47° 23' 52"
L 11° 16' 03"

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan“

Am Grenzübergang Mittenwald/Scharnitz ist bei der Überquerung der Staatsgrenze diese als solche nicht mehr zu erkennen. Nur der am östlichen Berghang stehende Landesgrenzstein mit der Nr. 247 weist als einzig sichtbarer Zeuge darauf hin.

Die heute bestehende Grenze in der Scharnitzer Enge zu Österreich wurde 1766 vertraglich festgelegt und mit Grenzsteinen aus Marmor vermarktet. Auf österreichischer Seite zierte den Stein ein rotweißes Streifenwappen, das Bindenschild der Babenberger. Auf bayerischer Seite prangt, nein, kein weißblaues Rautenschild, sondern der Mohrenkopf des Freisinger Fürstbistums.

Seit dem Jahr 1294 war das Werdenfelser Land im Besitz der Freisinger Bischöfe. Stark bedrängt von der Habsburger Hausmacht, die 1363 die Grafschaft Tirol erwarb, wurde die Grenze immer weiter nach Norden verschoben.

1632 und 1648, während des 30-jährigen Krieges, befestigte Tirol die Scharnitzer Klause gegen die drohende Schwedengefahr. Die Freisinger Herren und die Mittenwalder waren über diese – in ihren Augen – „Schwarzbauten“ erbost, aber letztlich machtlos.

1703 kam es in Folge des Spanischen Erbfolgekrieges an der Talenge zu erbitterten Gefechten, von

den Tirolern verharmlosend als „Bayerischer Rummel“ bezeichnet. Nach weiteren Kämpfen um die Grenze wurde schließlich am 28. Mai 1766 in Freising der Grenzvertrag zwischen Kaiserin Maria Theresia und Fürstbischof Clemens Wenzeslaus geschlossen.

1805 kam es in der Talenge erneut zu Kampfhandlungen. Französische Truppen umgingen, von ortskundigen Mittenwaldern geführt, die Sperranlagen und eroberten den Talboden.

Ein halbes Jahrtausend zeigte der Mohrenkopf den Habsburgern die Grenzen auf. Der Untergang des Fürstbischöflichen Herrschaftsbereichs erfolgte aber letztlich von Norden, von Bayern aus. Die Säkularisation warf ihre Schatten voraus, und so wurde Werdenfels bereits im Jahr 1802 von bayerischen Truppen besetzt.

Dass uns der Mohrenkopf im Rokokoschild bis zum heutigen Tag erhalten geblieben ist, verdanken wir den Behörden, die den Stein seinerzeit in seinem Originalzustand von 1766 belassen haben. Wahrlich ein glücklicher Umstand, denn der Mohrenkopf ist in seiner Art der einzig Verbliebene auf einem Landesgrenzstein.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
27			1	2	3	4	5
28	6	7	8	9	10	11	12
29	13	14	15	16	17	18	19
30	20	21	22	23	24	25	26
31	27	28	29	30	31		



•2015•

August

DER KURFÜRSTENSTEIN



Geographische Lage
B 50° 26' 19"
L 11° 26' 21"

Der Methusalem

Er ist der älteste und zugleich einer der schönsten Wappensteine an Bayerns Grenzen. Im Jahr 1513 gesetzt, ist er womöglich sogar der älteste wappengeschmückte Grenzstein Deutschlands.

Das erhabene Schild auf bayerischer Seite zeigt das Wappen des Bamberger Fürstbischofs Georg III. Schenk von Limburg (1505 – 1522). Über dem Wapen steht die leider nur noch fragmentarisch erhaltene Inschrift:

„...rg vo gotts gnade 1513
..hove zu bamberg“;
(Georg von Gottes Gnaden 1513, Bischof zu Bamberg)

Auf der Thüringer Seite ist erhaben ein Doppelwapen gearbeitet. Das Wappen weist auf die Kurwürde Sachsens hin, der gebogene Rautenkranz stellt das Wettiner Hauswappen dar. Über dem Wapen ist das Fragment der Inschrift zu lesen:

„von gotts gnade fridri
churfürst vn has gbrude
herezoche zv sacssen 151..“
(Von Gottes Gnade Friedrich, Kurfürst,
und Hans, sein Bruder, Herzöge zu Sachsen 1513)

Eine erste Grenzbeschreibung, die das Gebiet am Rennsteig beschreibt, ist bereits datiert um das Jahr 1071. In der Folge gab es um dieses Waldgebiet immer wieder Streit, und so beauftragten 1513 die sächsischen Landesfürsten sowie der Bischof von Bamberg ihre Räte, diesen Streit durch Verhandlungen friedlich beizulegen. In einem Vertrag vom 26. August 1513 wurden die Grenze sowie eine einhergehende Vermarkung beurkundet und im September desselben Jahres zwanzig in Kronach hergestellte Grenzsteine aus Sandstein gesetzt.

Nach dem Zusammenbruch Deutschlands im Jahr 1945 und der Einteilung in vier Besatzungszonen wurde der Stein von russischen und amerikanischen Truppen als Zielscheibe missbraucht. Mit der Errichtung der Sperranlagen ab dem Jahr 1961 an der Zonengrenze versanken die Steine in einen Dornröschenschlaf. 1984 wurden mit Zustimmung der DDR alle historischen Steine am Rennsteig renoviert.

Der Kurfürstenstein trägt heute die Landesgrenzsteinnummer 656 und ist in die Landesgrenze zwischen Bayern und Thüringen eingebunden.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
31						1	2
32	3	4	5	6	7	8 Augsburger Friedensfest	9
33	10	11	12	13	14	15 Mariä Himmelfahrt	16
34	17	18	19	20	21	22	23
35	24	25	26	27	28	29	30
36	31						

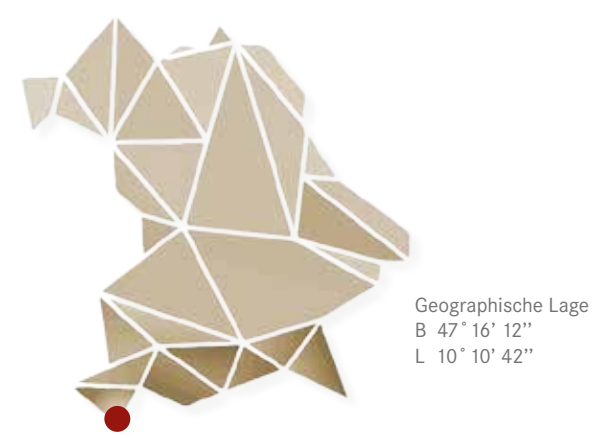
Sommer 01. August – 14. September 2015



•2015•

September

BAYERN - TIROL - VORARLBERG



Der südlichste Punkt Deutschlands

Seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert wurde das siedlungsfreie Land zwischen dem Arlberg und dem Hochtannberg von den Walsern gerodet und besiedelt. Im Jahr 1453 wird erstmals das Haldenwanger Eck als Grenzpunkt erwähnt. Damals kamen der Tannberg und das Kleine Walsertal trotz verbriefter Freiheitsrechte der "Freien Walser" infolge der Habsburgischen Expansionspolitik unter die Landeshoheit des Tiroler Grafen Sigismund.

Erst 400 Jahre später, im Jahr 1861, brachte das Februarpatent dem „Ländle“ die erhoffte, wenn auch eingeschränkte, Unabhängigkeit von Tirol.

Nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie trennte sich Vorarlberg 1918 von Tirol.

80 % der Bevölkerung stimmten in einer Volksbefragung für den Anschluss an die Schweizerische Eidgenossenschaft. Der Schweizer Bundesrat lehnte dieses Ansuchen allerdings mit der Begründung ab, dass ein zusätzlicher deutschsprachiger Kanton das Gleichgewicht in der Schweiz einseitig verschieben würde.

Auf bayerischer Seite konnte das Hochstift Augsburg im Jahr 1477 das Gebiet der heutigen Gemeinde Oberstdorf erwerben.

Nach der Säkularisation von 1803 kam es vorübergehend an die Stadt Augsburg, um im Jahre 1805 im Zuge der Mediatisierung endgültig an Bayern zu fallen.

1844 wurde in Folge einer Neuvermessung und Vermarkung der Landesgrenze am Haldenwanger Eck der Grenzstein Nr. 147 gesetzt.

Auf Initiative des Landes Vorarlberg wurde 1986 an Stelle des alten Grenzsteins eine imposante Dreiländersäule aus Granit auf einer Höhe von knapp 1900 Metern errichtet.

Der historische Stein von 1844 wurde gesichert und befindet sich heute am Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in München.

Der Dreiländerpunkt stellt den südlichsten Punkt Deutschlands dar.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
36		1	2	3	4	5	6
37	7	8	9	10	11	12	13
38	14	15	16	17	18	19	20
39	21	22	23 Herbstanfang	24	25	26	27
40	28	29	30				

Sommer 01. August – 14. September 2015



•2015•

Oktober

BAYERN - SACHSEN - BÖHMEN



Geographische Lage
B 50° 19' 05"
L 12° 06' 04"

Der Berührungspunkt

Einst waren es die drei Staaten Bundesrepublik Deutschland, Deutsche Demokratische Republik und Tschechoslowakei, deren Grenzen sich am Dreiländergrenzpunkt bei Regnitzlosau trafen. Mit der Wiedervereinigung im Jahr 1990 verlor der Dreiländergrenzpunkt seinen ursprünglichen Stellenwert. Herabgestuft zum „einfachen“ Berührungspunkt der bayerisch-sächsischen Landesgrenze mit der deutsch-tschechischen Staatsgrenze, ist er nur noch einer von vielen, denen die Aufgabe zukommt, die Staatsgrenze im Gelände zu kennzeichnen.

Auf Initiative der anstoßenden Länder Freistaat Bayern, Freistaat Sachsen und Tschechische Republik wurde dort am 29. Juli 2011 eine Gedenktafel enthüllt, die an die Überwindung der Teilung Deutschlands und Europas erinnern soll.

Der eigentliche Dreiländerpunkt liegt im Mühlbach (mlýnský potok), im Vordergrund markiert mit einem Holzpfehl. Wie die meisten anderen Dreiländerpunkte an den deutschen Staatsgrenzen liegt auch er mitig in einem Gewässer. Auf die indirekte Vermarkung weisen die mächtigen Vermarkungssteine hin.

Historischer Hintergrund:

Der bayerische Gebietsanteil sah viele verschiedene Herren, die Grafen von Weida-Vogtland, die Burggrafen von Nürnberg und die Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth. Wie an so vielen bayerischen Grenzen sorgte auch hier Napoleon für klare Verhältnisse. 1808 bot er dem jungen Königreich die Markgrafschaft Bayreuth für 25 Millionen Francs zum Kauf an. Die Bayern zögerten, drückten die Kaufsumme auf letztlich 15 Millionen Francs und nahmen das Gebiet am 30. Juni 1810 in Besitz.

Das Gebiet auf tschechischer Seite wurde Anfang des 11. Jahrhunderts von bayerischen Siedlern gerodet und besiedelt. Der in das deutsche Staatsgebiet ragende Sporn der Stadt Asch (heute Aš) kam 1331 durch Verpfändung zur böhmischen Krone. Das Ascher Ländchen war ab 1526 ein Teil des Habsburgerreiches und ging 1918 in die neu gegründete Erste Tschechoslowakische Republik über. 1466 konnte das Kurfürstentum Sachsen im angrenzenden Vogtland erstmals Fuß fassen. Die Herrschaft wechselte mehrmals zwischen Ernestinischer und Albertinischer Linie, bevor es 1559 endgültig zum Kurfürstentum Sachsen kam.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
40				1	2	3	4
41	5	6	7	8	9	10	11
42	12	13	14	15	16	17	18
43	19	20	21	22	23	24	25
44	26	27	28	29	30	31	
						Tag d. Dt. Einheit	Erntedankfest
						Reformationstag	Sommerzeitende



•2015•

November

RUPERTIWINKEL



Geographische Lage
B 48° 06' 49"
L 12° 45' 03"

Verkehrte Welt

Zwischen Burghausen und Tittmoning, am linken Salzachufer, steht eine Grenzsäule, die so gar nicht in die heutige Zeit passt. Sie ist mit ihrer Errichtung im Jahr 1721 das älteste Grenzzeichen an der sogenannten „nassen Grenze“ zwischen Bad Reichenhall und Jochenstein an der Donau. Auch ist sie mit ihrer mannshohen Größe durchaus imposant, das Besondere an ihr sind jedoch ihre Wappen. Sie trägt auf bayerischer Seite das Wappen des Fürsterzbistums Salzburg, auf österreichischer Seite das Kurbayerische Wappen und stellt damit die heutigen Grenzverhältnisse auf den Kopf.

Historischer Hintergrund:
Ab dem Jahr 1254 löste sich das Erzbistum Salzburg aus dem bayerischen Herzogtum heraus. Die Salzach wurde auf Höhe von Wildshut, auf halber Strecke zwischen Laufen und Tittmoning, zum Grenzfluss. An Stelle der heutigen Grenzsäule bog die Grenze nach Westen an Land ab und zog in weitem Bogen bis Reichenhall. Damals wurde die Südostecke Bayerns, die später als Rupertiwinkel bekannt wurde, ein Teil von Salzburg. Die rechte Flussseite verblieb beim Herzogtum Bayern. Mit dem Teschener Vertrag vom 13. Mai 1779 kam das bayerische Innviertel zu Öster-

reich. Im Jahr 1721, dem Zeitpunkt der Errichtung der Grenzsäule, war das linke Salzachufer, heute zu Bayern gehörig, ein Teil des Fürsterzbistums Salzburg. Das rechte Salzachufer mit dem Landgericht Wildshut war damals noch ein Teil des Kurfürstentums Bayern. Ab 1798 wurde es turbulent an der Salzach. Die Zeit der französischen Expansionspolitik unter Napoleon sollte alles tiefgreifend verändern. Herrscher waren plötzlich ohne Land, ehemals souveräne Länder verschwanden oder fanden sich plötzlich unter einem mit Misstrauen beäugten Nachbarn wieder. Die Säkularisation von 1803 tat ihr übriges zur Umgestaltung der Landkarten. Im Jahr 1810, nach dem Pariser Vertrag, kam der Rupertiwinkel zu Bayern, die politische Lage blieb aber instabil. Erst der Münchner Vertrag vom 14. April 1816 schaffte wieder Rechtssicherheit an den Grenzen Bayerns.

Die Grenzsäule ist ein steinerner Zeuge für bewegte, radikale und auch schmerzliche Zeiteinschnitte. 1820, im Jahre der Festlegung und Vermarkung der neuen Staatsgrenze, erhielt sie die heute noch gültige Landesgrenzsteinnummer 44. Sie zeugt mit ihren wundervoll gearbeiteten Wappen von der hohen Kunst der Steinmetzbearbeitung aus dieser Zeit.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
44							1 Allerheiligen
45	2	3	4	5	6	7	8
46	9	10	11 Martinstag	12	13	14	15 Volkstrauertag
47	16	17	18 Buß- und Bettag	19	20	21	22 Totensonntag
48	23	24	25	26	27	28	29 1. Advent
49	30						

Herbst 02. – 07. November 2015



•2015•

Dezember

BODENSEE



Die vergessene Grenze

Der eigentliche Dreiländerpunkt zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz müsste sich im Obersee, einem Teil des Bodensees befinden, wurde aber nie festgelegt. Die Staatsgrenze zu Österreich verläuft in der Mitte des Flüsschens Leiblach (im Vordergrund) und verliert sich bei dessen Mündung in den Fluten des Bodensees.

Nach dem Schwaben- oder Schweizerkrieg schied die Eidgenossenschaft de facto durch den Frieden von Basel vom 22. September 1499 aus dem Deutschen Reich aus, der Bodensee trug nun erstmals seit spätrömischer Zeit wieder eine Grenze.

1523 erwarb Österreich Teile der Grafschaft Bregenz und weitete seinen Besitz bis zur Leiblach aus. Am 24. Oktober 1648 erreichten die Schweizer Kantone im Westfälischen Frieden zu Osnabrück die Anerkennung ihrer vollen Souveränität und traten nun auch völkerrechtlich aus dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation aus, eine Grenzfestlegung unterblieb erneut.

1806 wurde Bayern durch den Erwerb der vormals Freien Reichsstadt Lindau Anrainer am Bodensee. Bei der Neuordnung Europas anlässlich des Wiener

Kongresses 1814 konnte eine Grenzziehung, wie auch schon 1499 und 1648, nicht realisiert werden. Wohl zu unbedeutend war dieser Punkt, er wurde schlichtweg vergessen. Eine später durchgeführte Vermessung und Festlegung der Staatsgrenze zu Österreich im Jahr 1844 vermied erneut, das bestehende Problem auf die Tagesordnung zu setzen.

In der Eigentumsfrage stehen sich nach wie vor gegensätzliche Meinungen gegenüber. Während Deutschland nur latent die Kondominiumstheorie favorisiert, d.h. die Seefläche ist im Miteigentum aller Anrainerstaaten, beharrt die Schweiz mit der Realteilungstheorie auf einer festen Grenzlinie wie im Untersee und im Konstanzer Trichter. Österreich vertritt mit der Haldentheorie eine Mischform; die Kondominiumstheorie wird dahingehend eingeschränkt, dass die Halde (Seegrund beim Ufer bis 25 m Tiefe) eigentumsrechtlicher Bestandteil des Anliegerstaates ist.

Alle drei Anrainerstaaten plädieren aber weiterhin für die Hinnahme dieser „Grenzunsicherheit“, die sich seit mehr als 500 Jahren bewährt hat.

Pikanterweise verläuft im Bodensee inmitten Europas die EU-Außengrenze. Die Schweizerische Eidgenossenschaft ist nicht Mitglied der EU.

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
49		1	2	3	4	5	6 Nikolaus, 2. Advent
50	7	8	9	10	11	12	13 3. Advent
51	14	15	16	17	18	19	20 4. Advent
52	21	22 Winteranfang	23	24 Heiligabend	25 1. Weihnachtstag	26 2. Weihnachtstag	27
53	28	29	30	31 Silvester			

Weihnachten 24. Dezember 2015 – 05. Januar 2016



•2015•

Überblick

Januar

ZUGSPITZE

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Februar

KRÄUTELSTEIN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28



März

PLÖCKENSTEIN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



April

BAYERN-BADEN-HESSEN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Mai

SCHEIBELBERG

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Juni

ACHENPASS

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Juli

SCHARNITZ

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



August

KURFÜRSTENSTEIN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



September

BAYERN-TIROL-VORARLBERG

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Oktober

BAYERN-SACHSEN-BÖHMEN

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



November

RUPERTIWINKEL

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Dezember

BODENSEE

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

